

Lydia verlässt ihre Heimat (Apostelgeschichte 16, 12-15)
Eine Predigtgeschichte von Pfarrer Holger Stähle,
gehalten am 8.11.2020 beim Konfi-3-Gottesdienst in Untermünkheim

In Apostelgeschichte Kapitel 16 lesen wir etwas über die Taufe der ersten Christin in Europa:

¹²Wir fahren nach Philippi, das ist eine Stadt in Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. ¹³Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

¹⁴Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. ¹⁵Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.“

Kennt Ihr Lydia aus Philippi? Eigentlich ist sie in Thyatira in Lydien geboren (d.h. in der heutigen Türkei). Aber sie hat ihre Heimat verlassen, um in Griechenland zu leben. Das war ein weiter Weg. Viel konnte sie nicht mitnehmen: Etwas Geld, und zwei große Stoffballen aus wertvollem, purpurrotem Stoff aus ihrer Heimat.

Um dahin zu kommen, ist sie in ein Schiff gestiegen und über das Meer gefahren. Das war ziemlich gefährlich: Nachts war das Wasser ganz dunkel. Man hörte den Wind rauschen. Er wurde immer stärker. Die Wellen wurden immer höher und höher. Sie schlugen über dem Schiff zusammen. Lydia fühlte sich so allein. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Sie hatte Todesangst!

Aber dann wurde es wieder leiser. Die Wellen wurden kleiner. Ganz sanft bewegt sich das Meer und schaukelt Lydias Schiff, so, wie eine Mutter ihr Kind wiegt. Die Sonne ging strahlend auf. Hell schien sie in Lydias Gesicht und wärmt sie. Ein neuer Morgen war angebrochen. Sie muss keine Angst mehr haben. Der Sturm war vorbei. Sie fühlte sich leicht wie ein Vogel, der gleich seine Flügel ausstreckt und davonfliegt. Wie neugeboren,

Schließlich ist sie in Griechenland angekommen. Allein. Sie kannte niemand, auch nicht in der Stadt Philippi. Aber sie hat nicht aufgegeben. Sie hatte ja etwas Geld. Aus dem roten Stoff hat sie wunderschöne Kleider genäht. Sie hielt die Verbindung zu den Händlern ihrer alten Heimat. Die lieferten ihr den roten Stoff aus Lydien. Den verkaufte Lydia weiter.

Immer mehr Leute kauften bei Lydia ein. Sie verdiente viel Geld damit. Davon hat sie sich ein kleines Häuschen gekauft. Und die Menschen kamen gern zu ihr. Inzwischen hat sie viele Freunde. Die Menschen laden sie ein und kommen zu Besuch. Wenn sie Hilfe braucht, dann ist jemand für sie da. Jetzt ist sie hier zuhause.

Wenn die Frauen morgens zum Beten an den Fluss gehen, kommen sie bei Lydia vorbei und nehmen sie mit. Das ist schön. Lydia gehört dazu und ist nicht allein. Auch die Stille am Fluss tut ihr gut, die Zeit mit Gott. Aber was ist das? Heute sind auch Männer da! „Männer bei uns Frauen, wie verrückt ist das denn?“ denkt Lydia. „Bei uns beten Frauen und Männer doch nie gemeinsam.“

Der eine Mann ist Paulus. Er erzählt von Gott, der wie ein guter Vater zu uns Menschen ist. Und von Jesus, Gottes Sohn. Jesus hat den Menschen geholfen, er hat sie gesund und heil gemacht. Er ist gestorben, und doch: Er lebt und will, dass wir auch leben.

Lydia ist gepackt! Paulus liest immer wieder aus den heiligen Schriften vor: „Gott sagt: Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst zu mir“. Auf einmal denkt sie: „Gott ruft meinen Namen – Lydia! – weil er mich liebt.“

Diesen Gedanken wird sie nicht mehr los: „Wenn er mich ruft, dann will ich auch zu ihm gehören. Was von Jesus erzählt wird, ist für mich wie die Sonne, die mir hell ins Gesicht strahlt. Wie ein neuer Morgen. Wie ein neues Leben.“

Lydia geht zu Paulus und sagt: „Ich will getauft werden. Bitte taufe mich!“ Paulus nickt ihr zu, sie steigen gemeinsam in den Fluss. Paulus schaut sie an und spricht zu ihr: „Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir. Lydia ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes, Amen.“ Dann taucht Paulus Lydia ganz unter und hebt sie wieder empor. „Nun gehörst du zu Jesus Christus!“ sagt Paulus.

Und Lydia weiß gewiss: „Egal was passiert, ich bin nicht allein. Überall auf der Welt gibt es Christinnen und Christen – durch Jesus habe ich überall viele Schwestern und Brüder. Ich gehöre jetzt zur großen Familie Gottes!“

Eine richtig schöne Geschichte! Schlaumeier könnten jetzt fragen – und es gibt so Schlaumeier in unserer Konfi-3-Gruppe: Wie funktioniert denn das genau mit der Taufe?! Ist das bei der Taufe wie beim Zauberer Harry Potter? Ist die Taufe so eine Art „Licht & Liebe-Zauber“, bei der ein weißer Strahl aus dem Zauberstab ins Taufwasser zischt und plötzlich bin ich ein neuer Mensch? Plötzlich liebe ich alle Menschen, bin immer nett, bin immer fair und gut, mache nie wieder etwas falsch, weil ich „taufverzaubert“ bin?

Ist das so bei Lydia? Und bei uns? Nein, so ist es natürlich nicht. Beim Zaubern ist das ja so: Jemand anders verzaubert mich, und dann kann ich gar nicht anders. Der Zauber zwingt mich. Und ich mach dann automatisch alles richtig.

Lydia ist ja nicht gegen ihren Willen gezwungen worden, sondern die Taufe war für sie wie ein großes Geschenk. Bei Lydia fing es ja schon vorher an. Sie hat gebetet, sie hat Paulus zugehört, und dann hat sie sich gewünscht: Ich will auch zu Jesus dazugehören – und dann hat sie sich taufen lassen. Und hinterher war sie nicht plötzlich „taufverzaubert“ und hat alles automatisch richtig gemacht.

Der Apostel Paulus sagt darum: Wenn man getauft ist, dann beginnt etwas Schönes und Neues wie bei Lydia, aber wir müssen aufpassen, dass das dann nicht gleich wieder einschläft. Paulus sagt: „Bleibt wach! Haltet die Taufe, die Liebe, die Gemeinschaft wach!“

In 1. Thessalonicher 5, 4+5 schreibt er: „Ihr seid nicht in der Finsternis, denn ihr seid Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht und von der Finsternis. Also: Lasst uns nicht schlafen, wie die andern, sondern bleibt wach!“

Ihr Konfi-3-Kinder habt heute Eure Taufkerzen dabei. Es ist schön, wenn sie brennen. Wenn ich aber nach der Taufe meine Taufkerze in mein Regal stelle, irgendwo hinter die Harry Potter Bücher, wo sie dann verstaubt, dann ist die Gefahr groß, dass alles, was mit der Taufe angefangen hat, wieder einschläft. Das Licht, die Liebe, die Gemeinschaft. Das wäre jammerschade für uns, für Gott und für unsere Gemeinschaft.

Darum ist die Konfi-3-Zeit eine superschöne Sache, weil wir neu entdecken, wie schön und wie wichtig es ist, dass wir getauft sind. Und auch unser Gottesdienst heute und die Geschichte von Lydia: Da erleben wir so richtig, wie schön es ist, getauft zu sein.

Wenn wir getauft sind, sind wir nicht plötzlich verzaubert. Wir leben in derselben Welt wie vorher und manchmal wird's auch finster bei uns: Manchmal habe ich Angst, wie Lydia auf dem Schiff, oder ich bin einsam wie Lydia, als sie ganz allein in Philippi ankam und niemanden kannte.

Auch jetzt in Corona-Zeiten, wenn man sich nicht besuchen kann im dunklen November, das bedrückt viele Menschen. Und finster wird es auch, wo man böse über andere spricht, andere runtertunkt: „Mädchen können nix.“ Oder wenn jeder nur an sich denkt – „Hauptsache ich!“

Viele sagen: „Das ist doch normal, dass jeder nur an sich denkt, so ist die Welt eben.“ Bei Jesus ist das nicht normal, das lernt man in Konfi-3 und überall, wo Christen sich treffen. Und das erlebte Lydia bei der Taufe:

Das Dunkle geht unter im Wasser und sie ist wie neu geboren: Licht kommt ins Leben, auch heute noch im trüben Corona-Herbst. Schön, dass Lydia nicht allein ist. Schön, dass sie zur Gemeinde gehört, schön, dass wir alle zur Gemeinde gehören. Schön, dass Lydia Feuer gefangen hat, und dass Menschen bei ihrer Geschichte Gottes Liebe spüren!

Ihr seid auch getauft! Haltet das wach! Stellt Eure Taufkerze vorne in Euer Zimmer, wo ihr sie immer sehen könnt. Anstatt finster nur an Euch zu denken, wisst ihr dann: Wir gehören zu Gottes großer Familie. Und wir sind eingeladen, unser Leben mit anderen zu teilen wie Jesus.

So schön ist das mit der Taufe! Bei Lydia und bei uns heute. Amen.